

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
Landwirte herausgegeben
Vortreffliche Verbreitung in Nassau.

Geschäftsstelle: Nikolastraße 11.
Sernsprecher Nr. 5915, 5916, 5917.

Erscheint alle vierzehn Tage.
Anzeigenpr. die Kolonizelle 40 Pfg.
Reklamezelle: Mart 1.50.

Nr. 18.

Wiesbaden, den 31. August 1916

8. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Die letzten Auskünfte über die Getreidernte des laufenden Jahres.

Man kann jetzt sagen, daß die Ernte z. Zeit fast in allen europäischen Ländern beendet ist oder zu Ende geführt wird und daß nur in Nord-Amerika, Großbritannien, Rußland und in den Skandinavischen Ländern das Getreide größtenteils noch im Felde steht. Es kann somit auf Grund der von den Regierungsämtern dem Internationalen Landwirtschaftlichen Institut bezüglich der Ernteschätzungen und -Ausfichten zugegangenen Nachrichten ein Begriff über die Getreideproduktion in 1916 auf der nördlichen Erdhälfte gebildet werden.

Was den Weizen anbetrifft, so sind die Ausfichten in Kanada, die wir in diesem Monat zu verzeichnen haben, mit 61 792 000 Doppelzentner anzugeben. Das ist etwas knapp im Vergleich zum letzten Jahre, wo die Ernte 102 414 000 Doppelzentner betrug. Es ist also ein Ertragsausfall von ungefähr 40 Prozent; doch auch so reduziert, ist die Produktion noch immerhin auf 11 Proz. höher, als der Durchschnitt der letzten 4 Jahre 1910—1913. Andererseits haben die Vereinigten Staaten die Zahlen über ihre Ernteaussichten berichtigt. Sie rechnen jetzt nicht mehr als 123 833 000 Doppelzentner Winterweizen und 54 160 000 Doppelzentner Sommerweizen zu ernten. Diese Ausfichten sind sehr ungünstig, wenn man sie im Vergleich zur Ernte von 1915 setzt und das Defizit ist also 31 Proz. für Winterweizen und 44 Prozent für Sommerweizen. Nichtsdestoweniger gibt dieser Umstand keine Veranlassung zur Klage, denn nimmt man als Vergleichsbasis den fünfjährigen Durchschnitt 1909—1913, so erweist sich die Produktion des Winterweizens von diesem Jahre noch um 3 Prozent höher als dieser Durchschnitt. Wohl aber ist der Fehlbetrag an Sommerweizen recht ernst auch im Vergleich zu diesem letzten Durchschnitt erreicht er 19 Prozent für das laufende Jahr.

Im allgemeinen ist also zu sagen, daß in den hauptsächlichsten Produzentländern (Kanada, Vereinigte Staaten, Indien), für welche uns Schätzungen vorliegen, die diesjährige Ernte anscheinlich niedriger sich erweisen wird, als die des letzten Jahres. Doch die Schlussfolgerungen, welche die Deffentlichkeit daraus zu ziehen geneigt ist, beruht auf einem Irrtum; die Ernte von 1915 war nämlich außergewöhnlich reichlich ausgefallen, und ein Vergleich also mit dieser Ernte läßt sich nicht gut anstellen, wohl aber eher mit dem Durchschnitt von mehreren Jahren, z. B. von 1909 bis 1913. Nach diesem Verfahren sind die anmelquellen der oben angeführten großen Produzentländer ungefähr die gleichen, wie die eines normalen Jahres, zumindest so, wenn die Schätzungen für Roggen und Gerste die augenblicklichen Ausfichten nicht bedeutend schmälern werden.

Baut Spätgemüse.

Die gegenwärtig verdoppelte Bedeutung unserer Gemüsekultur erfordert, daß der Boden nach Kräften ausgenutzt werde und auch nicht kurze Zeiträume hindurch brach liege. Nachdem die Kriegswirtschaft durch den Bau des Frühgemüses wesentlich unterstützt wurde, sei darum jetzt die Aufmerksamkeit auf den Anbau der Spätgemüse gelenkt. Wie die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“ betont, ist hierbei besonders auf eine gute Wechselwirtschaft

zu achten, d. h. es soll nach Möglichkeit vermieden werden, dieselbe Kultur zwei- oder mehrmals hintereinander auf derselben Fläche zu betreiben. So empfiehlt es sich z. B., wo Erbsen und Bohnen abgeerntet wurden, Grünkohl zu pflanzen oder auch Oberkohlrabi, wobei eine besondere Düngung des Bodens sich erübrigt. Der Umstand, daß die Zeit für die Aussaat bereits vorüber ist, erscheint nicht hinderlich, da die Pflanzen in den Gärtnereien gekauft werden können. Kleine und schwache Grünkohlpflanzen sollen dichter gepflanzt werden, da ihre nicht so üppige Entwicklung geringere Abstände erfordert. Auch Kohlräben können unter günstigen Bedingungen gesetzt werden. Selbst jetzt noch liefern sie eine verhältnismäßig gute Ernte für den Hausgebrauch, wodurch vielfach die Marktware ersetzt werden kann. Auf allen geschütt liegenden Bodenarten ist die gegenwärtige Zeit zum Pflanzen von Schalotten günstig. Schließlich ist auch jetzt noch für die Aussaat verschiedener Gemüse Zeit. So wird vor allem der Spinat noch im September für den Herbstbedarf ausgefät. Desgleichen auch Winterrettiche und Radieschen.

Verfütterung von Kartoffelkraut.

Der frühere Landwirt und Dampfmühlenbesitzer Albert Reblaff-Erin schreibt dem „Landw. Zentralblatt für die Provinz Posen“: „Ich schnitt das Kartoffelkraut zunächst mit zwei Messern zu Häcksel, tat diesen in einen Kartoffeldämpfer, schüttete Viehsalz hinzu, goß Wasser auf und ließ die ganze Masse durchdämpfen. Auf 1 Zentner des Krauts kann man ein Viertelpfund Viehsalz nehmen; etwas mehr schadet auch nicht. Nach dem Dämpfen ließ ich das Wasser ab und reichte den Kühen das derart zubereitete Kartoffelkraut. Schon beim Eintritt in den Stall wurden die Kühe durch den angenehmen Geruch des Krauts angeregt, daß sie ordentlich danach langten. Ich ließ jeder Kuh einen Tell einschütten, und im Nu war alles verzehrt. Andern Tags reichte ich den Kühen die doppelte Menge. Nachdem ich mich auf diese Weise überzeugte, daß den Kühen das zubereitete Kartoffelkraut als Futter gut bekam und auch gern genommen wurde, fütterte ich damit auch die Färsen, die nach der Fütterung gut genährt aussahen. Der dem Kartoffelkraut anhaftende Nachgeschmack wird durch das Dämpfen mit dem Zusatz des Viehsalzes völlig beseitigt. Damit von dem Kartoffelkraut nicht viel verloren geht, ist es ratsam, es erst bei der Kartoffelernte zu verwenden. Alsdann gewinnt man die doppelte Menge, als wenn es vorher abgemäht wird. Ueberdies können auch die Stolonen zum Füttern benutzt werden, denn das Dämpfen in der gedachten Art nimmt diesen allen Schmutz und Nachgeschmack; das Vieh frist sie ebenso gern. Das Kartoffelkraut muß vor dem Dämpfen getrocknet und möglichst trocken aufbewahrt werden. Falls es nicht trocknen sollte, kann es auch schon vor dem Dämpfen auf dem Lager mit Viehsalz bestreut werden. In diesem Falle erübrigt sich der Zusatz des Salzes beim Dämpfen. — Ich werte 1 Zentner Kartoffelkraut dem Nährwert nach gleich 2 Zentner Heu. Da es zudem eine feste Masse bildet, wird das Vieh auch eher gefättigt. Die Unschädlichkeit dieser Fütterung kann ich gewährleisten, wenn so verfahren wird, wie ich ausführte.“

Zur Verwendung der Futterflechten.

Die nachfolgenden Mitteilungen sind uns von sachkundiger Seite zugegangen:

Die auf arktischen Debländern wachsenden Renntiermoose finden in Nordamerika, Skandinavien und Nord-

allen als Futtermittel seit Alters ausgedehnte Verwendung. Dieselben Flechten kommen bei uns in Deutschland auf Mooren und Weiden, sowie auf Gebirgsböden vor, enthalten die gleichen Nährstoffe und würden sich deshalb, zweckentsprechend gesammelt und zubereitet, ebenfalls verwerten lassen. Die Aufmerksamkeit der Landwirte verdient um so mehr auf diese Flechten gelenkt zu werden, da durch Ausbarmachung derselben Futterstoffe aus bisher wertlosem Gelande zu gewinnen sind.

Das Flechtensammeln geschieht am besten bei feuchtem Wetter im Spätherbst. Im Interesse des Nachwuchses und der Gewinnung leicht verwertbaren reinen Materials sind die Flechten auszuwählen, die unteren Teile sofort abzuschneiden und am Fundort zu belassen. Geschlossene Flechtenpolster lassen sich mit Schaf- oder Deckenschere abtragen. Durch Abheben der Polster wird der Nachwuchs geschädigt. Die Renntierflechten sind noch feucht-weich mittelst Reiszwolf oder ähnlicher Reinigungsmaschinen und Sieben von Verunreinigungen zu befreien. Vor Gebrauch müssen sie von den die Verdauung störenden Flechtensäuren durch 24stündiges Auslaugen mit 1proz. reiner kalter Holzaschelösung und nachfolgendem Auswässern befreit werden. Die nach dem Trocknen spröde Renntierflechte ist zu Pulver zerrieben, durch Siebe von Unreinigkeiten befreit und getrocknet als Futterzusatz verwendbar und kann bei langjähriger Gewöhnung an denselben, zumal von jungen Tieren allmählich immer besser verwertet werden. In gleicher Weise behandelt, werden auch die an Distelbäumen wachsenden weißen Blätterflechten (Everniaarten) von Kaninchen und Hühnern gefressen. Näheres findet man in „Beiträge zur Flechtenerwertung“, Jacobi, Tübingen, Verlag J. C. B. Mohr (Siebeck). Preis 60 Pf.

Die Hafer-Ration.

Zur Durchführung der Verordnung über Hafer vom 19. August d. J. bestimmt das Kriegsernährungsamt die Hafermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 30. November aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt:

- a) Hafer von Einhufern = 4 Zentner für jeden Einhufer;
- b) Hafer von Zuchtbullen = $2\frac{1}{4}$ Zentner an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haferversütterung erteilt wird;
- c) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsochsen halten = $2\frac{1}{4}$ Zentner an jeden Arbeitsochsen.

Wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsochsen nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden, oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haferversütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei den Einhufern um je $4\frac{1}{2}$ Pfund, bei den Zuchtbullen um je $2\frac{1}{4}$ Pfund und bei den Arbeitsochsen um je $2\frac{1}{4}$ Pfund.

Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hafermengen für die Zeit nach dem 30. November bleibt vorbehalten.

Reiche Brombeerernte im Taunus.

? Aus dem Obertaunuskreise, 26. Aug., wird uns geschrieben: Nachdem die Brombeerensrüucher an Waldrändern wie in den Wäldern und an Rainenhängen ungemein reich und unter den günstigsten Bedingungen blühen und den Bienen auch eine gute Weide bieten, ist der Fruchtansatz ein so guter geworden, daß die langen Ruten dieser Sträucher sich schwer beladen bis tief zur Erde neigen. Vielfach zeigen sich schon vollsaftige reife Beeren, die auf den Markt gebracht und guten Absatz finden. Die Haupternte tritt jedoch erst in der nächsten Woche ein.

Günstige Obstausichten im Hinterland.

☞ Aus dem Amt Battenberg, 28. Aug. Der Stand der Obstfrüchte ist nach dem feuchtwarmen Wetter durchweg zufriedenstellend. Bei den Kartoffeln scheint die Aussaat während großer Feuchtigkeit anscheinend nicht die daran geknüpften Befürchtungen zu rechtfertigen, denn die bis jetzt erfolgten Anbrüche brachten viele und volle Knollen. Recht erfreulich sind die Ausichten in der Obst-ernte. Aepfel- und Zwetschenbäume zeigen einen reichen Behang

gleichmäßig entwickelter Früchte und mühten in vielen Fällen geküßt werden. Hier und da können kleinere Besitzer ihre 30 und mehr Körbe mit Äpfeln einheimen. Das auch hier beliebte Zwetschenkraut, Dvint genannt, wird in vielen Haushaltungen den fühlbaren Buttermangel lindern helfen. Die Birnenernte fällt leider schmal aus. Eine Preisbildung steht bei der späteren Reife unseres Obstes noch aus. Es wird jedoch gehofft, daß den einheimischen Käufern die übten Erfahrungen mit den über alles Maß hinausgehenden Preisen in Hessen erspart bleiben und durch Ausschaltung gewissenloser Händler ein Satz erreicht wird, welcher auch von den Minderbemittelten erschungen werden kann.

Die Getreideernte.

— Aus der Mainebene, 25. Aug. Ueber den Ausfall der diesjährigen Getreideernte kann nach den vorliegenden Ausdrucksresultaten folgendes gesagt werden: Der Körnerertrag berechnet sich für Roggen für den Morgen je nach dem mehr oder weniger stark austretenden Unkraut sowie nach der früher oder später eingetretenen Blüte auf 500 bis 600 Kilo, für Weizen — der im vorigen Jahre einen fast gleich hohen Ertrag lieferte — auf 475 bis 520 Kilo, für Gerste auf 400 bis 450 Kilo und für Hafer auf 450 bis 520 Kilo. Die Stroh- und Körnererträge beziffern sich für die beiden letzten Getreidearten auf mindestens die doppelte Menge gegen das Vorjahr. — Die Ernte der Frühkartoffeln wurde, wohl wegen der gut bezahlten Preise, etwas zu frühe vorgenommen, was zur Folge hatte, daß nicht unbedeutende Mengen — weil nicht ausgereift — verfaulen. Die Spätsorten, die selten schön stehen, werden sich, nachdem sie reichlich Regen erhalten haben, vollkommen entwickeln.

— Aus dem unteren Maingebiet, 29. Aug. Trotz den häufigen Regenschauern in der letzten Hälfte des Monats August konnte die reiche Getreideernte glücklich zu Ende geführt werden. Wohl sitzen auf den Stoppelfeldern noch zahlreiche Getreidehaufen, denen die Niederschläge in keiner Weise bis jetzt geschadet haben. Die bis jetzt vereinzelt vorgenommenen Ausdrucksversuche ergaben durchweg ein recht günstiges Ergebnis an Körnern, wie an Stroh; Roggen überholte die vorjährige Ernte um ein Viertel bis ein Drittel, Gerste und Hafer um das Doppelte, Weizen etwa um ein Fünftel.

Sämtliche Futtergewächse haben einen durchweg guten Stand. Der zweite Kleeschnitt lieferte einen reichen Ertrag; der dritte Klee steht soeben in voller Blüte; er wird zur Samengewinnung benutzt. Auch die Herbstgewächse Aunkelrüben, Erdkohlraabi, wie auch alle Kohlgewächse haben einen guten Stand. Obwohl die Bohnen, wie auch das Kroggemüse reiche Erträge liefern, sind die Preise sehr hoch. Die Grummeternte erbringt so hohe Mengen Futter, welche einer mittleren Heuernte gleichkommt; hessentlich hat die Güte des Futters nicht durch die Ungunst der Witterung zu leiden.

Für eine reiche Kartoffelernte sind, was die hiesige Gegend betrifft, die besten Ausichten vorhanden. Das Kraut hat ein lippiges und vollständig gesundes Aussehen. Der Behang der Stöcke ist zahlreich und die Knollen, noch in der Vervollkommenung begriffen, sind gesund.

Das frühzeitige Abmachen des Obstes.

— Aus dem Landkreis, 26. Aug., schreibt uns ein Obstzüchter: Die unerhörten Preise, die für Geleedäpfel zurzeit gefordert und gezahlt werden, sind für manchen Baumbesitzer sehr verführerisch. Händler kaufen schon seit Wochen die Kreszenz von Bäumen und Baumstücken und ernten ab. Der besonnene Landwirt wird solche Handel kaum mitmachen. Einestheils tut es ihm im Herzen weh, wenn er zusehen muß, wie halb gereiftes Obst in den Handel gebracht wird, andernteils weiß er aber auch, daß der erhöhte Preis, der eben gezahlt wird, nicht lauter Gewinn ist. Wenn man eben das völlig unreife Obst von den Ästen reißt, so wird wohl oder übel auch ein gut Teil kleiner Zweige mit abgerissen. Man hat beobachtet, daß der Boden unter den Bäumen mit Zweigen wie besät war. Der kluge Obstzüchter weiß es aus Erfahrung, daß das, was auf dem Boden liegt, die Tragzweige der nächsten Jahre sind, und daß er, wenn es gut geht, die nächste Ernte schwerlich vor vier Jahren zu erwarten hat.

Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 22. bis 28. August.

Nunmehr ist die Neuregelung des Fleischverbrauchs für das Gesamtgebiet des Reiches erfolgt. Sie beginnt mit dem 2. Oktober. Die für das ganze Reich geltende Fleischkarte erstreckt sich auf Fleisch von Rindvieh, Schafen, Schweinen, Hühnern, Nots, Dam-, Schwarz- und Rehwild. Die Höchstmenge des Verbrauches ist bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt worden. Auf Antrag des Bezugsberechtigten kann der Kommunalverband anstelle der Fleischkarte Bezugscheine auf andere ihm zur Verfügung stehende Lebensmittel ausgeben. Die Verbrauchsregelung gilt auch für Selbstversorger. Das Schlachtvieh wird ihm mit drei Fünfteln des Schlachtgewichtes angerechnet. Bei Deduktion des Bedarfes durch Schweinefleisch wird bei dem ersten Schwein das Schlachtgewicht nur zur Hälfte angerechnet. Fleisch, das aus Notabschlachtungen anfällt, unterliegt nicht der Verbrauchsregelung, wenn es für minderwertig oder nur bedingt tauglich erklärt wird. In Preußen ist ein Landesfleischamt errichtet und für den Umfang jeder Provinz eine Provinzialfleischstelle. Dem Landesfleischamt ist der Zentralviehhandelsverband als besondere Abteilung angegliedert und den Provinzialfleischstellen die Viehhandelsverbände als Geschäftsabteilungen.

Die Reisgetreidekasse hat für den Einkauf von Grünlern den „Einkauf südwestdeutscher Städte, G. m. b. H.“, in Mannheim bestellt und ihn ermächtigt, Unterkommissionäre zu ernennen. Sämtliche Grünlernproduzenten haben den gewonnenen Grünlern, soweit er nicht bis zu 4 Kilo für den Kopf im Hausverbrauch freigelassen ist, an die mit besonderen Ausweisen versehenen Kommissionäre abzuliefern. Auf dem Weltmarkt hat die Steigerung der Weizenpreise weitere Fortschritte gemacht. So ist in London amerikanischer Weizen mit 845 Mark für die Tonne bezahlt worden.

Am Getreidemarkt war nur Saatgetreide in größeren Mengen angeboten. Es wurde verlangt für Winterhaatgerste 470–475 Mark ab märklicher Station, Winterweizen 1. Abf. von Ewalds extra Dickkopf II 375 Mark, Strubbs Dickkopf 2. Abf. 395 Mark, Gimbals Großherzog von Sachsen 355 Mark, Crienwener 1. Abf. 360 Mark, 2. Abf. 380 Mark, alles ab vorpommerscher Station, Winterhaatroggen Petrus 1. Abf. 330 Mark, 2. Abf. 305 M. ab Brandenburg, Lupinen blaue letzter Ernte 50 Mark für den Zentner ab altmärklicher Station, weiße ausländische, etwa 95 Prozent feimend, 56 Mark für den Zentner ab Magdeburg, Ackerpörgel 1915er 61 M. für den Zentner Parität wagr. ab Berlin.

Aus dem Angebot an Futtermitteln ist zu erwähnen: Hasererzatz Capeter 570 M. br. mit Saab ab Berlin, Bohnenmischschrot 290 M. mit Saab ab Hannover, Eichschalenmehl 335 M. prompt Parität wagr. ab Magdeburg, Bohnenschalenmehl 540 M. br. mit Saab wagr. Gießen, Obsttrester 230 M. ohne Saab Süddeutschland und 240 M. mit Saab ab Schmolln, Reintuchenmehl mit etwas Rays 90/55 Pr. und Fr. 61 M. für den Zentner mit Saab ab Breslau, Traubenkernmehl aus zweiter Hand 380 M. mit Saab ab Neuf, Traubenmehl 485 M. ab Duisburg, Maiskolbenchrot 475 M., getrocknete Rübenblätter 200 M. ab Medlenburg, Speispreunmehl September/Oktobre 230 M. ab Hamburg, Nr. 5 240 M. mit Saab ab Süddeutschland, gröbere Mahlung 210 M., Speispreunmehl ab bad. Stationen 240–250 M., Speisgries 270 M. mit Saab ab Holstein, Strohmehl 185 M. ab Medlenburg, Heumehl 250 M. ab Medlenburg, 255 M. Süddeutschland, Hackelmelasse 70:30 prompt 275 M. Posen.

Genossenschaftswesen.

Gewinnabschluß

einer Rheingauer Winzergenossenschaft.

a). Aus Hallgarten, 27. Aug., wird uns geschrieben: Mit einem Reingewinn von M. 2349.86 konnten bei einem Vermögen von M. 202 469.03 und Verbindlichkeiten von M. 260 119.17 die Vereinigten Weingutsbesitzer zu Hallgarten, e. G. m. u. H., das am 30. Juni 1916 abgelaufene Geschäftsjahr abschließen. Die Immobilien sind mit M. 14 180.16 bewertet, die Ausstände für verkauften Wein betragen M. 211 347.67, während noch ein Weinlager im Werte von M. 4000 vorhanden ist. Die Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus: Geschäftsguthaben der Genoss-

von M. 8920, Traubengelbrot M. 184 488.74, Depositen bei der Landesbank M. 14 180, Postbankkredit M. 32 000, laufende Rechnung M. 20 177 und Restansätze M. 400. Die Genossenschaft zählt 37 Mitglieder.

Gemeinnütziges.

Ersparnis im Kleinen.

Einer Anzahl von Erörterungen, die Dr. G. E. Zigen, M. Gladbach in der Landw. Wochenschrift für die Provinz Sachsen anstellt, entnehmen wir die folgenden:

Unsere Volksernährung wäre noch viel mehr gesichert und durch unsere eigene Erzeugung hinlänglich gedeckt, wenn nicht allein die Erzeuger, sondern auch die Verbraucher alle scheinbaren Kleinigkeiten mehr beachten und alle Ernährungsmöglichkeiten restlos ausnützen würden. So hat beispielsweise Professor Pfeiffer-Breslau über die Ernährungswerte der mit der Schale gekochten Kartoffeln (Bellkartoffeln) und der vor dem Kochen geschälten Kartoffeln folgende Berechnung angestellt: Nehmen wir an, daß alle Hausfrauen die Kartoffeln in der Schale kochen würden, so würde die gleiche Kartoffelmenge zur Versorgung von über 8 Millionen Menschen mehr mit dieser nahrhaften Speise genügen als beim ausschließlichen Schalen der rohen Kartoffeln. — Wenn nur jede Person in Deutschland täglich eine ganz geringe Einschränkung in der gewohnten Ernährung vornehmen würde, so macht dies in der Endwirkung sehr vieles aus. Ein Beispiel bietet der Butterverzehr. Bisher entfielen sieben Zehntel unseres Fettverzehrs auf Butter. Dadurch sind die Ansprüche an die Milcherzeugung gewaltig gesteigert worden. Wenn jeder in Deutschland täglich nur 1 Gramm Butter auf den Kopf und Tag weniger auf Brot streichen würde, so macht das einen Minderverbrauch von 25 000 T. Butter aus. Der bekannte Ernährungsphysiologe Professor Rubner hat berechnet, daß wir für diese an sich so gering scheinende Verwendung von einem Gramm Butter auf den Kopf und Tag 300 000 Kühe im Jahre beschäftigen. Früher wurde vielfach eine arge Verschwendung mit Fett getrieben, das oft in erheblichen Mengen weggeschüttet wurde. Mit dem Kanalwasser flossen bisher, wie Professor Rubner für Berlin festgestellt hat, auf den Kopf und Tag 20 Gramm. Uebrigens waren die Verschwendungen in Küche und Haushalt bisher oft recht bedeutend. Der Krieg hat uns dies alles deutlich zum Bewußtsein gebracht. Insbesondere, wovon der größte Teil aus Küchenabfällen herrührte.

Der machte er uns auch aufmerksam auf die großen volkswirtschaftlichen Werte, die in den Küchen- und Haushaltsabfällen stecken und die man bei richtiger Nutzbarmachung in erhebliche Fleischmengen umwandeln kann. Die Zeitung der Berliner Reichsfelder hat auf Grund ihrer Erfahrungen festgestellt, daß man mit den Speiserückständen von zehn Personen ohne besonderen Zulauf von Kraftfutter ein Schwein mästen kann. In einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern und des Landwirtschaftsministers war berechnet, daß in den Städten des Deutschen Reiches, die insgesamt 20,5 Millionen Menschen beherbergen, die Küchenabfälle jährlich 2,5 Millionen Doppelzentner Viehfutter ergeben würden, und zwar im Werte von 27,5 Millionen Mark. Ähnliche Berechnungen finden sich in einer neuerlichen Verordnung des Bundesrats vom 26. Juli 1916, die die Sammlung der Küchenabfälle in den Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern zur Pflicht macht. Es heißt dort: In den Gemeinden mit mehr als 40 000 Einwohnern wohnen etwa 17 Millionen Menschen. Bei täglich 60 Gramm Fisch- und Küchenabfällen auf den Kopf der Bevölkerung ergibt sich, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, eine Gesamtabfallmenge von über 300 Millionen Kilogramm. Bei Verarbeitung zu dem in siebenmonatigen Fütterungsversuchen von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erprobten Milchkraftfutter Meisgen können aus diesen 300 Millionen Kilogramm rund 75 Millionen Kilogramm Futter gewonnen werden, die nach den heutigen Preisen einen Wert von über 25 Millionen Mark darstellen. Aber nicht dieser Geldbetrag, der den Volkshaushalt wieder gewonnen wird, ist die Hauptsache. Von unglaublich größerem Vorteil ist, daß mit dem sozusagen aus dem Nichts erzeugten Kraftfutter ein beträchtlicher Teil des Milchbedarfs der Städte gedeckt werden kann. Bei je 60 Gramm Abfallergebnis liefern je 1000 von den in Betracht kommenden 17 Millionen Menschen täglich das Kraftfutter für 8 Liter Milch.

Wegen Nichte hat sich folgendes Mittel gut bewährt: Eschenblüte und Hollunderblüte vermischt drei Stunden lang in Wasser kochen und dieses Wasser zu Fußbädern gebrauchen. Es wird versichert, daß hierauf die Nichte in drei bis vier Tagen gänzlich verschwindet. Oder: man nimmt gewöhnliches Kochsalz, füllt es in Säckchen und legt es gut erwärmt auf die kranke Stelle. Dies wird wiederholt, bis die Krankheit beseitigt ist. So oft das Säckchen kalt wird, ist das Salz wegzuschütten und frisches einzufüllen.

Hauswirtschaft.

Gemüsetrocknung im Haushalt.

Praktischen Rat schlägen fürs Haus in der illustrierten Zeitschrift „Meer und Land“ entnehmen wir folgendes: Es ist nicht ratsam, das Gemüse, das man für den Winter konservieren will, ohne weiteres an der Luft zu trocknen, da es hierdurch einen Pengeruch und -Geschmack erhält, der nicht wieder zu beseitigen ist. Durch schnelles Trocknen im Ofen wird es aber zähe und pelzig und nimmt später kein Wasser mehr auf und kocht deshalb schwer. Vereinfacht man jedoch beide Verfahren sachgemäß, erhält man ein haltbares und wohlschmeckendes Produkt. Man säubert das Gemüse, bereitet es zum Trocknen vor, indem man Kohl, Kohlrabi und grüne Bohnen schnittelt, Erbsen entkernt, Spinat, Petersilie, Dill und andere Gemüse und Speisewürzen, aber nicht zerleinert, auf Bleche ausbreitet und diese nach dem Baden in den Backofen oder nach dem Braten in den Bratofen schiebt, wo sie nicht trocknen, sondern nur stark abwelken dürfen. Man lüftet öfters die Ofentür, damit der Wasserdampf abziehen kann. Das vollkommen abgewellte, aber noch schmiegsame Gemüse wird an einem schattigen, luftigen Ort oder auf Herdtrocknern, Obstborden unter öfterem Umdrehen so lange getrocknet, bis es zum Zerbrechen dürr geworden ist. Völlig trocken, füllt man es in Leinen- oder Papiersäcke und bewahrt es hängend an luftigem, trockenem Orte auf. Spinat und Würzkräuter zerreibt man nach dem Trocknen, dadurch spart man später das Zerleinern. Alle Gemüse müssen vor dem Gebrauch 24 Stunden eingeweicht und im selben Wasser gekocht werden.

Literatur.

Pferde mit Untugenden dienstbrauchbar zu machen.

Nach mehr als fünfzigjährigen praktischen Erfahrungen bearbeitet von W. Capobus, Vösum. Zweite Auflage der Geheimlehre, nach der man mit Untugenden behaftete Pferde, wie Belker, Schläger, Schener, Durchgänger und solche, die sich nicht beizulassen lassen usw., wieder zu brauchbaren Tieren machen kann, herausgegeben nach einer vom verstorbenen Verfasser hinterlassenen Bearbeitung. Mit elf Abbildungen, darunter acht Holzbildern. Preis fest gebunden 2 M. Neudamm 1916. Verlag von J. Neumann. — Dieser zweiten Auflage der „Geheimlehre von Capobus“, nach einer vom verstorbenen Verfasser hinterlassenen Bearbeitung herausgegeben, könnte als Motto dienen: „Aus der Praxis, für die Praxis“, denn auf diesem Gebiete ist wirklich alle Theorie grau. Es ist tatsächlich ein für den Praktiker wertvolles Buch; aus den einzelnen Kapiteln spricht die Lebenserfahrung eines tüchtigen Züchters und Tierhalters, die dem Leser — selbst wenn er in bezug auf Aufsatzstil und Scheutlappen anderer Meinung sein sollte als der Verfasser — in klarer und überzeugender Weise übermittelt wird. Die Winke über die Erziehung und das Anlernen der Fohlen, die das ganze Buch durchziehende vernünftige Ansicht, daß man bei aller Liebe zu den Tieren deren Untugenden nicht mit Zückerbrot bessern kann, die Abschnitte von der Behandlung der Fohlenstuten, vom Fahren und Reiten stellen dem Verfasser ein sehr günstiges Zeugnis für die Befähigung aus, ein solches Buch zu Nutz und Frommen aller Pferdehalter zu schreiben.

Davidis-Holle, Praktisches Kriegskochbuch von Luise Holle. (Mielefeld und Leipzig. Verlag von Bohnen u. Klasing.) Preis 1 M. 40 Pfg.

Die Kochvorschriften dieses Buches sind im Verlaufe der Kriegsjahre entstanden. Sie sind von der Verfasserin und ihren Mitarbeiterinnen im Hause und in den Kriegs-

kochstunden praktisch erprobt und durch angelegene Tageszeitungen einem weiteren Kreise in unserem Vaterlande zugänglich gemacht worden. Vielfachen Wünschen aus dem Leserkreise dieser Zeitungen folgend, wurden die Kriegskochvorschriften nunmehr gesammelt in Buchform herausgegeben. Das vorliegende Kriegskochbuch bildet eine Ergänzung des bekannten Kochbuches von Davidis-Holle.

Praktische Stallhasen- und Ziegenzucht mit Kriegskochbuch. Als wichtiger Beitrag zur Volksernährungsfrage nach eigenen langjährigen Erfahrungen verfaßt von Rödel-Paulus-Zittau. Preis 1 Mark. Volks-Bücher-Verlag F. Hoffmann, Hamburg 33, Rämmerstich 18.

Geschäftliche Mitteilungen.

Erntelicherung ist Bauernpflicht, sie Deutschlands Feinde mit befeht, daher gebe man den Winterfrüchten zeitig neben Stickstoff und Phosphorsäure eine reichliche Kalidüngung, die neben der düngenden Wirkung das Auswintern einschränkt oder gänzlich verhindert. Durch sie werden den zarten Getreidepflanzen viele feste Stoffe zugeführt und dadurch der Wassergehalt verringert. Solche wasserarmen Pflanzen sind gegen Frost weniger empfindlich, sie wintern daher nicht so leicht aus. Diese Wirkung ist nur zu erwarten, wenn die Kalidüngung vor der Saat oder spätestens als Kopfdünger vor Eintritt von Frostwetter auf die trockenen Pflanzen oder bei Regenwetter gegeben wird.

Wichtige nationale Pflichten

hat der deutsche Landmann zu erfüllen, denn es gilt auch weiterhin die Volksernährung zu sichern. Der wichtigste Nährstoff, der zu lohnendem Anbau aller Pflanzen in ausreichender Masse vorhanden sein muss, ist das



Kali.

Darum ist es notwendig, neben der Stickstoff-, Phosphorsäure- und wo nötig Kalkdüngung besonderes Gewicht auf die Kalidüngung zu legen.

Ratschläge über alle Düngungsfragen erteilt jederzeit kostenlos die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H. Köln a. Rh. Richartzstrasse 10.

Serkel

von besserer Zucht, schnellwüchsige Edelrasse, langgestreckt, Schlappohren, die besten zur Zucht und Schnellmast, v.a. Dressier, seuchenfrei, kerngesund. Vor der Verfertigung freisilberärztliche Untersuchung.

8-10 Woch. alt v. St. 30-40 M.
10-12 Woch. alt v. St. 40-50 M.
12-15 Woch. alt v. St. 50-60 M.
Für prima Schweine, gesunde Ankunft Garantie. Bahnstation genau angeben. Nicht ausgeschlossen, da eventl. Umtausch gestattet.

16
Friedr. Bergheim, Düsseldorf.
Land 6. Fernspr. 6812.

Pyramiden Sonigsliegenfänger

der beste u. praktischste der Welt mit Aufhängevorrichtung an jed. Stiel, frische Garantie Ware. 100 Fänger 5 M., bei 200 Stiel an franko Nachnahme. J. Nähr, Wartenfels 24, i. Bayern. 15

Kaufe gebrauchte, auch zerfissene Säcke. Zahle für zerfissene 32 M. v. 100 Kg., für 100 Kg. 55 Pf. v. Stiel. Hole selber ab oder per Nachnahme. M. Gottfried, Gera-M. 21